

<sup>19</sup> Siehe J. Blank, *Krisis* 63–68.

<sup>20</sup> Siehe W. Thüsing, *Die Erhöhung und Verherrlichung Jesu im Johannesevangelium: Neutestamentl. Abhandlungen XXI*, 1–1 (Münster i. W. 1960) 267f.

<sup>21</sup> «Glauben und Lieben sind bei Joh die alles zusammenfassenden Erfordernisse für den Jünger Christi geworden.» R. Schnackenburg, *Das Johannesevangelium I*, 509.

<sup>22</sup> Siehe R.E. Brown, *The Gospel According to John (The Anchor Bible 29)* (Garden City, New York 1966) 510; J. Heiß, *Menein in den johanneischen Schriften* (Tübingen 1967).

<sup>23</sup> Vgl. J. Blank, *Krisis* 91–94.

<sup>24</sup> Siehe Ph. Seidensticker, *Frucht des Lebens. Die sittlichen Wirkungen des Lebens nach Johannes: Studia Biblica Franciscana 6* (1955–1956) 5–84.

<sup>25</sup> Vgl. J. Blank, *Krisis* 155.

<sup>26</sup> Ebd. 139f.

<sup>27</sup> Siehe jedoch z. B. 4, 47, 49; 6, 49–58; 8, 52, 53; 11, 14, 16, 21, 25, 32, 37, 50, 51; für weitere Einzelheiten siehe J. Blank, *Krisis* 143, Anmerkung.

Übersetzt von Dr. Ansgar Ahlbrecht

KAZIMIERZ ROMANIUK

geboren am 21. August 1927 in Warschau, 1951 zum Priester geweiht. Er studierte an der Universität Warschau und am Bibelinstitut in Rom, ist Doktor der Theologie, Doktor der Bibelwissenschaften und Professor für neutestamentliche Exegese und Bibeltheologie am Priesterseminar von Warschau. Er veröffentlichte unter anderem: *Le Sacerdoce dans le Nouveau Testament* (Lyon 1966).

Jacob Kremer

## Paulus: Die Auferstehung Jesu, Grund und Vorbild unserer Auferstehung

Gibt es für den einzelnen Menschen eine Auferstehung von den Toten? Wer auf diese Frage, die heute selbst von Christen nicht immer bejaht wird, in den Schriften des Neuen Testaments eine Antwort sucht, wird vor allem den Briefen des Apostels Paulus seine Aufmerksamkeit schenken; denn der Völkerapostel geht mehrfach auf das Problem des Todes und der Auferstehung ein. Anlaß seiner Äußerungen dazu waren Fragen und Meinungen, die durch seine Predigt in den Gemeinden hervorgerufen oder gefördert worden waren. Die Aussagen Pauli sind also wesentlich Stellungnahmen und Entgegnungen. Wir können sie als solche nur dann richtig verstehen und auswerten, wenn wir den Zusammenhang mit der ganzen Verkündigung des Apostels und die Situation der angesprochenen Gemeinden, vor allem ihre Vorstellungswelt und Begriffswelt, beachten.

### *I. Die Auferstehung Jesu – Grund unserer Auferstehung*

Das zentrale Thema der Predigt des Paulus war: «Christus, der Gekreuzigte» (1 Kor 1, 23; 2, 2; Gal 3, 1). Deshalb kann er seine Verkündigung als «das Wort vom Kreuz» (1 Kor 1, 18) bezeichnen. Das ist sein «Evangelium», dessen er sich nicht schämt (Röm 1, 16) und an das er die Korinther erinnert,

damit ihr Gläubigwerden nicht umsonst war (1 Kor 15, 2). Wie Paulus dieses Evangelium versteht, gibt er 1 Kor 15, 3–5 zu erkennen, wenn er es in der übernommenen Form als die Botschaft von Tod und Auferstehung Christi zitiert. Paulus predigt also nicht den Tod Jesu allein, sondern beides: Tod und Auferstehung (vgl. 1 Thess 4, 14; Röm 10, 9; 14, 9). Daß der Gekreuzigte wirklich von den Toten auferweckt worden ist und lebt, davon ist Paulus fest überzeugt.<sup>1</sup> In seiner Predigt geht es dem Apostel nicht bloß um Information über das Schicksal eines Großen der Vergangenheit, sondern um die Proklamation des *für uns* Gekreuzigten und Auferweckten. Die Bedeutung des Todes Jesu «für uns» findet Paulus in den traditionellen Formulierungen «für unsere Sünden» (1 Kor 15, 3) und «für uns» (1 Kor 11, 24) vor, die er oft wiederholt (z. B. 1 Thess 5, 10; Gal 1, 4; 2, 20; 3, 13; Röm 3, 25; 5, 8, 14, 15; 1 Kor 8, 11; 2 Kor 15–21) und in den Vordergrund rückt. Daß ebenso die Auferweckung «für uns» geschah – die traditionelle Dogmatik hat dies vernachlässigt –, schreibt er ausdrücklich Röm 4, 25 (eine übernommene Formel?): «der hingegeben wurde für unsere Sünden und auferweckt wurde für unsere Rechtfertigung» und 2 Kor 5, 15: «der für uns starb und auferweckt wurde». Das ist auch 1 Kor 15, 17 gemeint: «Wenn aber Christus nicht auferweckt worden ist... seid ihr noch in euren Sünden» (vgl. 1 Kor 15, 14).

Die Heilsbedeutung der Auferstehung Christi muß nach Paulus in engem Zusammenhang mit der Rettung aus dem durch die Sünde bedingten Tod gesehen werden (Röm 5, 21; 6, 23; 10, 9; 11, 15; Phil 3, 10). Ohne die Auferstehung Jesu gäbe es für uns – wie für die Heiden – im Hinblick auf den Tod – keine Hoffnung (1 Thess 4, 14; vgl. 1 Kor 15, 32). Die Bedeutung der Auferstehung Christi erläutert Paulus mit Hilfe der seinen Lesern

offensichtlich vertrauten Vorstellung von Adam als «Ur-Mensch».³ Dem «ersten Menschen Adam» (1 Kor 15,45–47), der als der «Typus des Kommen» (Röm 5,14) gilt, steht Christus als «der zweite Mensch» (1 Kor 15,47; vgl. 2 Kor 5,17 «neue Schöpfung») und «der endzeitliche Adam» (1 Kor 15,45) gegenüber. Die vorausgesetzte Auffassung von der Auswirkung der Sünde Adams (vgl. Röm 5,13 und 18) erlaubt es, die Auswirkung der Auferstehung Christi aufzuzeigen: «Da nämlich durch einen Menschen Tod, auch durch einen Menschen Auferstehung der Toten; denn wie in dem Adam alle sterben, so werden in dem Christus alle lebendig gemacht» (1 Kor 15,21–22). Die Wendung «in dem Christus» ist kausal zu interpretieren: durch Christus; dieser ist Grund der Auferstehung. Das geht aus dem Kontext unmißverständlich hervor. Paulus richtet sich an diejenigen in Korinth, die eine «Auferstehung der Toten» leugnen (1 Kor 15,12).⁴ Vorher hat er an das bekannte Evangelium von Tod und Auferstehung Christi erinnert (V. 1–11) und in eidesähnlicher Weise die Wirklichkeit der Auferstehung Jesu bezeugt («Wir aber wären Falschzeugen Gottes...» V. 15). Unmittelbar vor dem Hinweis auf die Parallele Adam–Christus steht der Satz: «Nun aber ist Christus auferweckt worden, die Erstlingsgabe der Entschlafenen» (1 Kor 15,21). «Erstlingsgabe» ist die Gabe, die als erster Teil der Ernte Gott zum Opfer dargebracht wurde. Paulus verwendet diesen bildhaften Ausdruck hier, um den Zusammenhang zwischen der Auferstehung Christi und der zukünftigen «der Entschlafenen» darzulegen, wie der folgende Vers deutlich zeigt: «Jeder in seiner Ordnung: als Erstlingsgabe Christus, darauf diejenigen, die zu Christus gehören bei seiner Parusie...» (1 Kor 15,23). Jesus ist also nicht für sich allein auferstanden, seine Auferweckung zieht die der anderen mit sich, so wie die Erstlingsgabe nur erster Teil und nicht die ganze Ernte ist. Den gleichen Gedanken spricht Paulus Röm 8,29 mit den Worten aus: «damit er der Erstgeborene unter vielen Brüdern sei» (vgl. Kol 1,18: «der Erstgeborene aus den Toten; Apg 26,23: «der erste aus der Auferstehung der Toten»; Apg 3,15: «Anführer des Lebens»).

Um die Auswirkung der Auferstehung Christi auf die unsrige zu beschreiben, bedient sich Paulus ferner der ihm vorgegebenen, aber durch ihn eigenständig geprägten Aussagen über den Heiligen Geist. Paulus beschreibt den Geistbesitz in einer grundsätzlich vom Alten Testament bestimmten, aber auch durch den Hellenismus geprägten

Terminologie<sup>5</sup> als Vorzug des Neuen Bundes (2 Kor 3,3–18). Der letztlich von Gott stammende Geist («Geist Gottes» Röm 8,9) wird durch Christus («Geist Christi» ebd.) verliehen, von dem Paulus sogar sagen darf – nicht im Sinne einer wesensmäßigen Identifikation, sondern einer dynamischen Einheit – «Der Herr ist der Geist» (2 Kor 3,17). Durch das Pneuma, das die Existenz des Auferstandenen bestimmt (Röm 1,4), wirkt er auf die Getauften ein, so daß sie «in ihm» («in Christus», «im Herrn») und er «in ihnen» («in uns», «in euch») ist. Dadurch bildet er mit ihnen zusammen eine Einheit, die «ein Leib» (1 Kor 12,12–13 u. a.), «einer» (Gal 3,28) und «ein Geist» (1 Kor 6,17) genannt werden darf. Die durch den Geist bewirkte Gemeinschaft mit Christus ist eindeutig auf die zukünftige Überwindung des Todes hingeeordnet. Das ist in der Belehrung über die Taufe (Röm 6,4–12.22–23) enthalten, selbst wenn dort der Ausdruck «Geist» fehlt. Ebenso lassen das auch die Ausführungen über das mit dem Geistbesitz verbundene Recht der Christen, «Söhne Gottes» und «Miterben Christi» zu heißen (Röm 8,15–17), und die Bezeichnung der Geistesgabe als «Angeld» (2 Kor 1,22; 5,5) erkennen (vgl. auch Gal 6,8). Vor diesem Hintergrund erhält der Begriff «lebenspendender Geist» (1 Kor 15,45) sein Gewicht: Durch seine Auferweckung wurde Christus «zum lebenspendenden Geist», d. h. zu demjenigen, der Leben schafft, indem er den Getauften Anteil an seinem Pneuma vermittelt, das Leben bewirkt und den Tod überwindet. Das geschieht zwar nicht sofort – hier unterscheidet sich Paulus von gnostischen Schwärmern (vgl. 2 Tim 2,18) –, sondern erst in Zukunft (vgl. Röm 6,5.8; 8,17; 2 Kor 4,10ff).<sup>6</sup> Das Warten auf die Parusie wäre sonst sinnlos.

Wenn Paulus über unsere Auferstehung schreibt, so betrachtet er diese keineswegs als einen Begriff, mit dem er etwas anderes interpretieren kann; vielmehr benutzt er gerade andere, vorgegebene Vorstellungen, um darzulegen, wie die Auferstehung Christi als Grund unserer Auferstehung zu verstehen ist. Die Predigt der Auferstehung Christi ist zugleich Predigt der Überwindung unseres Todesloses durch Christus. Durch ihn verleiht Gott uns den «Sieg» über den Tod; deshalb sind unsere Mühen nicht umsonst (1 Kor 15,57–58). Die in der Auferstehung Christi begründete Auferstehung der Toten gehört so sehr zur Christusverkündigung und Hoffnung des Paulus, daß er den Korinthern vorhalten kann: «Wenn wir einzig in diesem Leben unsere Hoffnung auf Christus setzen, sind

wir bejammernswerter als alle Menschen» (1 Kor 15, 19, vgl. V. 32).

## II. Die Auferstehung Jesu – Vorbild unserer Auferstehung

Für Paulus ist die Auferstehung Jesu Christi nicht bloß Grund, sondern auch Vorbild unserer Auferstehung. Daher vermag der Apostel über die Art und Weise unserer Auferstehung einige Aussagen zu machen.<sup>7</sup>

### 1. Machttat Gottes

Die sehr alten Formeln der Osterbotschaft «er wurde auferweckt» (z. B. Lk 24, 34; 1 Kor 15, 4), «Gott hat ihn von den Toten auferweckt» (z. B. Röm 10, 9; 1 Thess 1, 10 u. a.), «Gott hat ihn erhöht» (Phil 2, 9) zeigen, daß die Urkirche die Auferweckung und Erhöhung des Gekreuzigten als eine Tat Gottes aufgefaßt hat.<sup>8</sup> Paulus übernimmt die Sprechweise der Urkirche, gibt ihr aber ein besonderes Gewicht, indem er «den, der unseren Herrn Jesus von den Toten auferweckte» (Röm 4, 24) mit jüdischen Formeln als den «Gott, der Tote lebendig macht (Achtzehn – Bittengebet 2) und das Nichtseiende ins Dasein ruft (syr Bar 48, 8) (Röm 4, 17), bezeichnet. Diese Aussage über Gott und die Wahl des Ausdrucks «lebendig machen» (vgl. 2 Kor 13, 4) berechtigen zu dem Urteil, daß Paulus die Auferstehung Christi als eine Schöpfungstat Gottes deutet.<sup>9</sup> Dieses Verständnis der Auferstehung Christi als Machttat Gottes findet sich vor allem in den Sätzen, in denen die Auferstehung der Toten parallel zu der Christi genannt wird. «Der Gott aber, der den Herrn auferweckte, wird auch uns auferwecken durch seine Macht» (1 Kor 6, 14, vgl. 2 Kor 4, 14; auch Röm 8, 11). Wie die Auferweckung des Gekreuzigten Machttat Gottes war, so wird es auch unsere Auferstehung sein. Eindrucksvoll wird die unseren Tod wie den Tod Christi überwindende Schöpfermacht Gottes in folgendem parallel aufgebautem Satz betont: «Denn er wurde gekreuzigt aus Schwäche, aber er lebt aus Gottes Macht. Denn so sind auch wir schwach in ihm, aber wir werden leben mit ihm aus Gottes Macht...» (2 Kor 13, 4).

Auffallenderweise stehen die zitierten Texte vornehmlich in Zusammenhängen, wo sich Paulus über seine «Schwäche» inmitten der Bedrängnis äußert. Seine Gegner haben offensichtlich mit Genugtuung darauf hingewiesen, und die Gemeinde in Korinth schien daran Anstoß zu nehmen (1 Kor 4, 10–13; 2 Kor 4, 7–18). Der Apostel kann dem

gegenüber auf die «Schwäche» und das «Kreuz» Christi verweisen und die Auferweckung des Gekreuzigten als die Machttat Gottes als Beweis dafür anführen, daß «Schwäche» und «Bedrängnis» nicht gegen seine Christusgemeinschaft sprechen. Vermutlich hat Paulus gerade in den Widerwärtigkeiten seines apostolischen Lebens, die er «Tötung Jesu» (2 Kor 4, 10) und «Leiden Christi» (2 Kor 1, 5; vgl. Kol 1, 24) zu nennen wagt, diese Sicht des Kreuzes gewonnen und seine Hoffnung ganz «auf den Gott, der die Toten auferweckt» (2 Kor 1, 9), gesetzt.<sup>10</sup>

Diese Aussagen lehren uns überdies, daß für Paulus und seine Zeit die Auferstehung von den Toten nicht so selbstverständlich war, wie oft angenommen wird. Zwar rechneten maßgebliche Kreise der Juden damals mit einer Auferstehung der Toten am Ende der Zeiten, doch lehnten bekanntlich die Sadduzäer eine solche Zukunftshoffnung ab (vgl. Mk 12, 18; Apg 23, 8). Wie für fromme Juden zudem der Kreuzestod Jesu als Gottesgericht (Gal 3, 13: «Verflucht ist, wer am Holze hängt», vgl. Deut 21, 23) eine Auferstehung und damit Rechtfertigung des Gekreuzigten undenkbar machten («den Juden ein Ärgernis», 1 Kor 1, 23), so schien auch die Schwäche und Drangsal des Apostels gegen seine Predigt von der Auferstehung zu sprechen. Für die in der hellenistischen Kultur Gebildeten schien vor allem die Auferweckung eines Toten als «Torheit» (1 Kor 1, 23), da sie den Leib weithin für das «Grab» der Seele hielten und deren Befreiung erwarteten (vgl. Apg 17, 32). All diesen Einwänden stellt Paulus den Hinweis auf die Schöpfermacht Gottes gegenüber, «der die Toten lebendig macht». In diesem Sinne darf der gegen die Leugner der Auferstehung der Toten gerichtete Vers «sie haben keine Gotteskenntnis» (1 Kor 15, 34) als Vorwurf verstanden werden; denn für Paulus ist das Problem der Auferstehung der Toten ebenso wie das der Auferstehung Christi ein Problem des Glaubens an Gott, der die Toten lebendig macht. (Vgl. Apg 26, 8: «Warum gilt es bei euch als unglaublich, daß Gott Tote erweckt?»)

### 2. Durch den Geist Gottes

Die Auferstehung der Toten hat nach Paulus mit der Auferstehung Christi auch gemeinsam, daß sie durch den lebendigmachenden Geist Gottes gewirkt wird: «Wenn der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckte, in euch wohnt, wird der, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure toten Leiber durch den in euch wohnenden

Geist lebendig machen» (Röm 8, 11). In diesem Vers<sup>11</sup> ist zwar nicht explizit gesagt, daß Gott den Gekreuzigten durch seinen Geist auferweckt hat, jedoch darf dieser Gedanke vorausgesetzt werden. Daß nach Paulus die Auferweckung Christi durch den Geist Gottes, die lebensschaffende Kraft des Schöpfers, gewirkt worden war, läßt die Verbindung von «Geist», «Leben» und «lebendig machen» erkennen (vgl. Röm 8, 2. 10. 11; Gal 6, 8). Darauf weist auch die Bezeichnung des Auferstehungsleibes als «Geist-Leib» (1 Kor 15, 45), d. h. von Geist geschaffener Leib, hin.

Nach dem Vorbild der Auferweckung Christi wird Gott durch denselben Geist auch «eure toten Leiber lebendig machen» (Röm 8, 11). «Lebendig machen» meint hier, wie der Zusammenhang lehrt (vgl. 8, 10 und 8, 23), nicht die Überwindung des Sündentodes in der Taufe, sondern die eschatologische Neuschöpfung bei der Auferweckung. Daß Gott diese durch seinen Geist bewirkt, ist auch 1 Kor 6, 14 angedeutet: «Gott aber hat den Herrn auferweckt und wird auch uns auferwecken durch seine Kraft.» Im Unterschied zur Auferstehung Christi wirkt bei der Auferweckung der Toten noch der auferstandene Herr als der «lebenspendende Geist» (1 Kor 15, 45) mit.

Paulus erwähnt den lebensschaffenden Geist Röm 8, 11, um die durch den Besitz des Geistes («der in euch wohnt») gegebene Hoffnung ins Blickfeld zu rücken. Seit der Auferweckung Christi ist die Überwindung der Todesmacht durch die Kraft des Geistes nicht rein zukünftig, sie ist in den Getauften schon grundgelegt (Röm 6, 5) und als «Leben» trotz der Sünde anwesend: «Wenn aber Christus in euch, ist zwar euer Leib tot wegen der Sünde, der Geist aber Leben wegen der Gerechtigkeit» (Röm 8, 10). Der Besitz des Geistes garantiert als «Angeld» (2 Kor 1, 22; 5, 5) und «Erstlingsgabe» (Röm 8, 23) die Teilhabe an der Auferstehung Christi.<sup>12</sup> Der verliehene Geist ist in uns nicht untätig, sondern bewirkt jetzt schon die auf die zukünftige Herrlichkeit hinzielende Umgestaltung des Menschen (2 Kor 3, 18). Durch den Geist werden die Getauften befähigt, «die Werke des Leibes» zu töten, damit sie das Leben erhalten (Röm 8, 13). Diesen Gedanken betont Paulus vor allem in Verbindung mit den Bedrängnissen (2 Kor 4, 10 bis 19; 12, 9–10; Röm 8, 17–25; Phil 3, 10).

### 3. Gleichgestaltet dem Leibe seiner Herrlichkeit

Durch seinen Geist wird Gott, so schreibt Paulus Röm 8, 11, «eure toten Leiber» lebendig machen.

Auf die hier angedeutete Auferstehung des Leibes geht Paulus an anderer Stelle näher ein, und zwar auch wieder unter Bezugnahme auf die Auferweckung Christi: «der den Leib unserer Niedrigkeit verwandeln wird, gleichgestaltet dem Leib seiner Herrlichkeit» (Phil 3, 21). Mit der ganzen Urkirche ist Paulus davon überzeugt, daß Christus mit seinem Leibe auferweckt worden ist.<sup>13</sup> Unter Leib versteht der Apostel nicht einen Teil des Menschen im Unterschied zur Seele, erst recht nicht den Leichnam, sondern den ganzen Menschen, und zwar «in seinem Gegenüber zu Gott oder der Sünde oder zu seinen Mitmenschen».<sup>14</sup> Eine leiblose Existenz ist demnach für ihn wie für jeden Juden undenkbar. Ohne Leib wäre der auferstandene Herr nicht der gekreuzigte Jesus. Doch teilt Paulus nicht die materialistischen und diesseitigen Vorstellungen der Juden über den Auferstehungsleib (vgl. Mk 12, 18–27; syr Bar 49–50). Der Auferstandene hat einen «Leib der Herrlichkeit», d. h. eine der unvergänglichen Doxa Gottes (vgl. 2 Kor 3, 11) entsprechende Existenzweise (vgl. 1 Kor 2, 8: «Herr der Herrlichkeit»). Davon unterscheidet sich «der Leib der Niedrigkeit», d. h. das hingefällige, dem Tod preisgegebene Dasein des irdischen Menschen.

Diesen Unterschied hebt Paulus besonders hervor, wenn er 1 Kor 15, 35 ff die Frage behandelt: «Wie werden die Toten auferstehen? Mit welchem Leibe kommen sie?» Mit Hilfe des Gleichnisses vom Samenkorn – vielleicht nimmt Paulus ein ursprünglich auf Tod und Auferstehung Jesu bezogenes Logion auf<sup>15</sup> – versucht er darzulegen, daß der Tod eine Auferstehung nicht ausschließt («Du Tor, was du säst, wird nicht lebendig gemacht, wenn es nicht stirbt») und zwischen dem beerdigten Leib und dem Auferstehungsleib ebenso ein Unterschied besteht wie zwischen dem gesäten Samenkorn und der Frucht (36–38). Nach der Aufzählung verschiedener Arten von Fleisch und Leibern (39–42) fährt er fort: «So auch die Auferstehung der Toten: gesät wird in Vergänglichkeit, auferweckt in Unvergänglichkeit; gesät wird in Unehre, auferweckt in Herrlichkeit; gesät wird in Schwachheit, auferweckt in Kraft; gesät wird ein irdischer Leib, auferweckt ein Geist-Leib» (42 bis 44a). Mit «Geist-Leib» wird der Auferstehungsleib als ein durch den lebendigmachenden Geist bestimmter charakterisiert; er ist nicht mehr «Fleisch und Blut» (1 Kor 15, 51), d. h. der irdischen Existenzweise verhaftet, sondern nach dem «Bild des Himmlischen» (1 Kor 15, 49) «dem Leib seiner Herrlichkeit» (Phil 3, 21) neugeschaffen. Im jüdi-

schen Schrifttum findet sich zwar die Erwartung, daß die von den Toten Auferweckten vor dem Gericht verwandelt werden (syr Bar 51), doch fehlt da die von Paulus ausgesprochene Hoffnung auf eine radikale Umgestaltung nach dem Vorbild des in Herrlichkeit auferweckten (nicht erst nachträglich verwandelten) Christus. Die gleiche Hoffnung ist auch in dem vielumstrittenen Text 2 Kor 5, 1 ff enthalten: «Wir wissen ja, wenn unser irdisches Zelt-Haus abgerissen wird, haben wir einen Bau von Gott, ein nicht von Händen gefertigtes, ewiges Haus in den Himmeln.»<sup>16</sup> Vermutlich lehnt sich Paulus hier – abgesehen von der Bezugnahme auf die Vorstellungen der Korinther – an das Tempellogion (Mk 14, 58 par) an. Wie Christus dürfen die Christen auf «ein nicht von Händen gefertigtes, ewiges Haus in den Himmeln» hoffen. Mit diesem «Bauwerk» werden sie «angezogen» (5,4). Das Bild des «Bauwerks» und «Hauses» verbindet Paulus hier mit dem auch 1 Kor 15 verwandten des Kleides (15, 37. 53–54). Wer den Bild- und Gleichnischarakter dieser Texte beachtet, wird daraus nicht vorschnell folgern, daß zwischen dem irdischen Leib und dem andersartigen Auferstehungsleib keine Kontinuität bestehe.<sup>17</sup> Gegen eine solche Annahme spricht der mehrfach ausgesprochene Gedanke der Verwandlung und Umgestaltung des irdischen Leibes (Phil 3, 21; 1 Kor 15, 51 und 53; vgl. Röm 8, 29). Es geht nach Paulus in Tod und Auferstehung nicht um völlige Vernichtung und Neuschöpfung (*creatio ex nihilo*),<sup>18</sup> aber auch nicht um einfache Wiederbelebung des Leichnams, sondern um die «Erlösung unseres Leibes» (Röm 8, 23), d. h. die «Befreiung von der Knechtschaft der Vergänglichkeit» (Röm 8, 21), der die Getauften mit der ganzen Schöpfung unterworfen sind, und die Teilhabe an der ewigen Herrlichkeit des auferstandenen Herrn.

#### 4. *Mit Christus – mit euch*

Der mit seinem Leib auferweckte Christus ist in den Himmeln (vgl. 1 Thess 1, 10), d. h. bei Gott. Nach dem Vorbild der Auferstehung Christi für unsere Auferstehung, kann Paulus dort auch «unsere Heimat» (Phil 3, 20) sehen. Wie der auferstandene Christus in der Herrlichkeit lebt, dürfen die Christen als «Miterben Christi» hoffen, «mitverherrlicht zu werden» (Röm 8, 17). Dabei setzt Paulus als selbstverständlich voraus, daß die gestorbenen Christen wie Christus persönlich auferweckt werden. Dieser Gedanke ist schon in den Aussagen über das Gericht (2 Kor 5, 10; Röm 14, 10) und über den «Leib» (das Ich) des Auferweckten ent-

halten. Ausdrücklich vertritt ihn der Apostel gegenüber den um ihre Toten besorgten Thessalonichern, indem er auf die Auferstehung Christi verweist (1 Thess 1, 14) und in den Farben der Apokalyptik ein Bild der Parusie entwirft (1 Thess 4, 15–17). Dabei kommt es ihm nicht auf die einzelnen Bildelemente an – das lehrt die andersartige Darstellung 1 Kor 15, 52–53 –, vielmehr darauf, daß alle Gemeinschaft mit dem Auferstandenen erhalten: «wir werden allezeit mit dem Herrn sein» (4, 17), «wir werden allezeit mit ihm leben» (5, 10). Gemeint ist nicht bloß eine Anteilnahme an dem Los des Auferstandenen, sondern auch die Lebensgemeinschaft mit ihm. Das geht unmißverständlich aus dem Phil 1, 23 geäußerten Wunsch, «aufzubrechen und mit Christus zu sein» (vgl. 2 Kor 5, 8), und der Röm 8, 17. 29. 35–39 ausgedrückten Hoffnung hervor. Die Lebens- und Leidensgemeinschaft mit Christus im irdischen Leben wird dereinst in der Herrlichkeit ihre Vollendung finden. Nach 1 Thess 4, 14–17 und 1 Kor 15, 50–51 wird dies durch die Auferstehung bzw. Verwandlung bei der Parusie geschehen, nach Phil 1, 23 und 2 Kor 5, 6–8 bereits im Tode.<sup>19</sup> Von anderen Zukunftserwartungen unterscheidet sich die Hoffnung des Apostels unverkennbar dadurch, daß er die Gemeinschaft «mit dem Herrn» herbeisehnt.<sup>20</sup>

Mehrere Bemerkungen des Apostels zeigen außerdem, daß er wie auf eine Gemeinschaft mit Christus so auch auf eine mit den auferstandenen Christen rechnet. Der Satz «wir... werden zugleich mit ihnen entrückt werden» (1 Thess 4, 17) setzt ein Wiedererkennen der schon Entschlafenen voraus. Das bleibende Verhältnis zu seinen Gemeinden kommt in den Worten zum Ausdruck: «Er (Gott) wird uns mit Jesus auferwecken und mit euch vorstellen» (2 Kor 4, 14). «Vorstellen» ist der Sprache des Hofzeremoniells entlehnt und wird von Paulus in einem ähnlichen Sinn gebraucht, wenn er sich mit einem Brautführer vergleicht, der die Gemeinde bei der Parusie «als reine Jungfrau Christus vorstellen» will (2 Kor 11, 2). Verwandt damit sind die Texte, in denen der Apostel die Gemeinde «Kranz» (Phil 4, 1; 1 Thess 2, 19) und «Ruhm für den Tag Christi» (Phil 2, 16, vgl. 2 Kor 1, 14) nennt. Im Unterschied zur apokalyptischen Literatur und zu späteren Spekulationen bleibt Paulus in seinen Äußerungen über die Art und Weise der Gemeinschaft mit den übrigen Auferstandenen sehr zurückhaltend und ist für ihn die Hoffnung auf das Zusammensein mit den anderen auf die Vereinigung mit Christus hingeeordnet.

Der kurze und fragmentarische Überblick über die Antworten und Stellungnahmen des Apostels Paulus (Eph, Kol, 2 Thess und die Pastoralbriefe wurden nicht berücksichtigt) lehrt, daß die Hoffnung auf unsere persönliche Auferstehung wesentlich zur christlichen Botschaft gehört. Die Auferstehung der Toten hat ihren Grund in der Auferstehung Christi. Wie diese nie adäquat begriffen und erklärt werden kann – sie ist ein myste-

sterium stricte dictum – so auch jene. Jedoch können wir über unsere Auferweckung in Analogie zur Auferweckung Christi sprechen – ähnlich wie Paulus es tut – und sie als die durch den lebendig-machenden Geist gewirkte Machttat Gottes, die unseren Leib (unser persönliches Ich) neu schafft, verkünden. Deshalb dürfen wir hoffen, «immer mit dem Herrn» und auch mit den übrigen Auferweckten («mit ihnen») zu leben.

<sup>1</sup> Zur umfangreichen Literatur vgl. J. Kremer, Ist Jesus wirklich von den Toten auferstanden?: Stimmen der Zeit 183 (1969) 310 bis 320; neuerdings: F. Mußner, Die Auferstehung Jesu (München 1969) und U. Wilckens, Auferstehung, Das biblische Auferstehungszeugnis, historisch untersucht und erklärt – Themen der Theologie 4 (Stuttgart 1970). – Der geläufige Ausdruck «Auferstehung» wird in diesem Beitrag ohne sachliche Unterscheidung von «Auferweckung» verwandt; vgl. unten Anm. 8.

<sup>2</sup> Auf das Problem der Auferstehung der Nichtchristen geht Paulus nicht direkt ein. Vgl. dazu H. Molitor, Die Auferstehung der Christen und Nichtchristen nach dem Apostel Paulus (Münster 1933).

<sup>3</sup> Vgl. H. Conzelmann, Der erste Brief an die Korinther (Göttingen 1969) 338–44; außer der dort angeführten Literatur noch: P. Lengersfeld, Adam und Christus, Die Adam-Christus-Typologie im Neuen Testament und ihre dogmatische Verwendung bei J. Scheeben und K. Barth (Essen 1965) 34–65.

<sup>4</sup> Zur Diskussion über die Irrlehre in Korinthen: H. Conzelmann aaO. 309f; G. Greshake, Auferstehung der Toten, Ein Beitrag zur gegenwärtigen theol. Diskussion über die Zukunft der Geschichte (Essen 1969) 274–278.

<sup>5</sup> E. Schweizer: Theol. Wb. NT. VI, 419.

<sup>6</sup> Kol 2, 12 (vgl. Eph 2, 5–6) wird zwar in einer anderen Terminologie von der bereits in der Taufe geschehenen Auferstehung und Lebendigmachung gesprochen, doch steht die zukünftige Offenbarung des Lebens noch aus (3, 1–3). Vgl. F. J. Steinmetz, Protologische Heilsoversicht, Die Strukturen des soteriologischen christologischen Denkens im Kolosser- und Epheserbrief (Frankfurt 1969) 37–49; 98–100.

<sup>7</sup> Diese Aussagen macht Paulus weniger nach dem konkreten Bild des ihm erschienenen Auferstandenen – konnte er dies überhaupt mit Worten wiedergeben? (vgl. 2 Kor 12, 4) – als aufgrund theologischer Reflexion. Vgl. H. Graß, Ostergeschehen und Osterberichte (Göttingen 1964) 149–150.

<sup>8</sup> In diesem Sinne ist ursprünglich auch «Auferstehung» (Röm 1, 4) und «auferstehen» (1 Thess 4, 14) verstanden worden, während diese Wortwahl später unter dem Einfluß des Johannesevangeliums (vgl. Joh 2, 20) und der Vulgata (resurrexit) als Ausdruck für die eigenständige Tat des Gottessohnes gedeutet wurde.

<sup>9</sup> Vgl. H. Schwantes, Schöpfung der Endzeit, Ein Beitrag zum Verständnis der Auferweckung bei Paulus (Stuttgart 1963) 15–17.

<sup>10</sup> Vgl. W. Grundmann, Überlieferung und Eigenaussage im eschatologischen Denken des Paulus: New Test. Studies 8 (1961–62) 12–26, bes. 15–17; F. J. Schierse, Oster- und Parusieförmigkeit im

Neuen Testament: Strukturen christlicher Existenz, Beiträge zur Erneuerung des geistlichen Lebens, hrg. v. H. Schlier, E. v. Severus, J. Sudbrack, A. Pereira (Würzburg 1968) 37–57, bes. 43.

<sup>11</sup> Zur Textüberlieferung und Einzelauslegung sei auf die Kommentare verwiesen.

<sup>12</sup> W. Grundmann aaO. 20–21; F. J. Schierse aaO. 41: «Damit verlagert sich der Schwerpunkt seines theologischen Interesses von der Parusie auf die gegenwärtige Lebensgemeinschaft mit Christus.»

<sup>13</sup> H. Graß aaO. 146–172, und E. Güttgemann, Der leidende Apostel und sein Herr, Studien zur paulinischen Christologie (Göttingen 1966) 247–79, versuchen dies mit keineswegs überzeugenden Argumenten zu bestreiten. Vgl. zu Phil 3, 21: J. Gnlika, Der Philippbrief (Freiburg 1968) z. St.

<sup>14</sup> Vgl. E. Schweizer: Theol. Wb. NT. VII, 1063.

<sup>15</sup> Vgl. H. Riesenfeld, Das Bildwort vom Weizenkorn bei Paulus (Zu 1 Kor 15): Studien zum Neuen Testament und zur Patristik (E. Klostermann zum 90. Geburtstag dargebracht) (Berlin 1961) 43–55.

<sup>16</sup> Zur Problematik dieser Stelle neuerdings: P. Hoffmann, Die Toten in Christus, Eine religionsgeschichtliche und exegetische Untersuchung zur paulinischen Eschatologie (Münster 1966) 251–285.

<sup>17</sup> Gegen H. Graß aaO. 154–160.

<sup>18</sup> «Die Auferstehung ist Neuschöpfung an den Toten, nicht Schöpfung aus dem Nichts.» B. Klappert, Diskussion um Kreuz und Auferstehung (Wuppertal 1967) 14.

<sup>19</sup> P. Hoffmann hat dargelegt, daß auch den Aussagen von Phil 1, 23 und 2 Kor 5, 6–8 nicht die griechische Überzeugung von der Unsterblichkeit der Seele, sondern jüdische Vorstellungen zugrunde liegen und Paulus «ohne Reflexion der Unterschiede und systematische Bedenken für die eschatologische Vollendung und für den Tod ein *ὄν* *Χριστὸς* *ἐλθα* erwartet». AaO. 335; vgl. auch Ch. Masson, Immortalité de l'âme ou résurrection des morts?: Rev. de théol. et de phil. (1958) 250–267.

<sup>20</sup> Vgl. J. Dupont, *ΕΥΝ ΧΡΙΣΤΩ*, L'union avec le Christ suivant s. Paul (Bruges 1952); W. Grundmann aaO. 16–17; ders.: Theol. Wb. NT. VII, 780–786.

#### JACOB KREMER

geboren am 8. Dezember 1924 in Kohlscheid bei Aachen, 1952 zum Priester geweiht. Er studierte Philosophie und Theologie in Bonn und in Rom, ist Lizentiat der Philosophie und Doktor der Theologie, Professor für Bibeltheologie am Priesterseminar Aachen. Er veröffentlichte unter anderem: Das älteste Zeugnis von der Auferstehung Christi (Stuttgart 1967).